



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Peter Herrmann

Milesier am Seleukidenhof. Prosopographische Beiträge zur Geschichte Miletos im 2. Jhdt. v. Chr

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **17 • 1987**

Seite / Page **171–192**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1199/5566> • urn:nbn:de:0048-chiron-1987-17-p171-192-v5566.4

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

PETER HERRMANN

Milesier am Seleukidenhof
Prosopographische Beiträge zur Geschichte Miles
im 2. Jhd. v. Chr.

Aus Splittern der literarischen Überlieferung wie auch inschriftlichen Zeugnissen sind bisher schon mehrere Beispiele für die Wirksamkeit aus Milet stammender Politiker und Militärs am Seleukidenhof oder in seleukidischen Diensten bekannt geworden. Die in die besondere Situation des 2. Jahrhunderts v. Chr. gehörenden Beziehungen und Aktivitäten dieser Personen sollen in dem folgenden Aufsatz zusammenfassend betrachtet und durch weitere auf Neufunden beruhende Einzelheiten illustriert werden. Die Untersuchung ist ein Ergebnis der in Gang befindlichen Bearbeitung des noch unveröffentlichten Inschriftenmaterials von Milet, die mir wegen ihres allgemeineren Interesses eine Vorabveröffentlichung zu verdienen scheint. In den hier zu besprechenden Beispielen tritt nicht nur der von einzelnen aus Milet stammenden Männern im Seleukidenhaus ausgeübte Einfluß hervor, sondern auch die im Bereich der Diplomatie nicht ganz unbedeutende Rolle der ionischen Stadt in der nach dem Frieden von Apameia bestehenden komplizierten politischen Konstellation in Kleinasien und im Vorderen Orient.

Timarchos und Herakleides

Zu den prominentesten Figuren innerhalb dieser Gruppe gehört ohne Zweifel das Brüderpaar Timarchos und Herakleides.¹ Deren Tätigkeit vor allem im Dienste des Königs Antiochos IV. Epiphanes war durch eine größere Zahl literarischer Nachrichten bekannt, wobei ein Diodor-Fragment bezüglich des Timarchos die Herkunft aus Milet bezeugt (XXI 27a ἦν δὲ οὗτος τὸ μὲν γένος Μιλήσιος). Der archäologisch-epigraphische Befund des gleich zu Beginn der Grabungen in Milet freigelegten Rathauses hat dann – zunächst in einer mühevollen Rekonstruktion der in fast 30 Fragmente zersplitterten Weihinschrift des Sitzungsgebäudes, die 1906 durch den Fund der besser erhaltenen gleichlautenden Propylon-Inschrift

¹ Über Timarchos s. K. ZIEGLER, RE VI A 1 (1936) 1237 n. 5 und TH. LENSCHAU, ib. Suppl. VII (1940) 1574 n. 6 a; über Herakleides W. OTTO, ib. VIII 1 (1912) 465 n. 12. Vgl. auch Anm. 5 und 6.

glänzend bestätigt wurde – zu der Erkenntnis geführt, daß beide Brüder sich als Weihende des neu errichteten Buleuterion in ihrer Heimatstadt verewigt haben, indem sie verkündeten, daß sie diesen Bau »für« König Antiochos Epiphanes dediziert hätten (ὑπὲρ βασιλέως Ἀντιόχου Ἐπιφανοῦς: Milet I 2 n. 1 und 2, dazu das von TH. WIEGAND verfaßte Kapitel »Die Entstehungszeit des Rathauses« S. 71–75).² »Wie immer man sich die Errichtung und Finanzierung dieses Baues nach der Weiheformel vorzustellen hat, es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß er jedenfalls das Bestehen guter Beziehungen zum Seleukidenreich und -hof dokumentiert«,³ zugleich aber auch die fortbestehende Verbindung der beiden zu hohen Stellungen aufgestiegenen Brüder zu ihrer Heimat- oder jedenfalls Herkunftsstadt. In der Tat sind beide, offenbar auf der Grundlage engster Vertraulichkeit mit dem König,⁴ zu beherrschenden Positionen im Reich gelangt, Timarchos möglicherweise als »Generalstatthalter der Ostprovinzen«,⁵ Herakleides als »Reichsfinanzminister«.⁶ Im Dienste des Antiochos sind die Brüder auch zu wiederholten Malen als Gesandte in Rom aufgetreten; für Herakleides ist eine zweimalige Reise in Zusammenhang mit dem 6. Syrischen Krieg ausdrücklich in den Jahren 170 und 169 v. Chr. bezeugt, wobei der Leiter beider Missionen ein Meleagros war, der uns noch beschäftigen wird.⁷ Ihr Einfluß in Rom ermöglichte ihnen jedenfalls später, nach dem Ende Antiochos' IV., dort erfolgreich gegen dessen Sohn und zweiten Nachfolger Demetrios I. zu intrigieren, ja beim Senat sogar in irgendeiner Form eine zustimmende Stellungnahme zu erhalten, als Timarchos

² Von der Nennung des Königs ausgehend hat man dann als Entstehungszeit des Rathauses den Zeitraum von 175 bis 164 v. Chr. angenommen (TH. WIEGAND, Milet I 2 p. 75; G. KLEINER, Die Ruinen von Milet, 1968, 78).

³ Ich übernehme diesen Satz wörtlich aus meinem Aufsatz MDAI (I) 15,1965,86 f.; eben dort Anm. 49 einige Überlegungen zu der Bedeutung des ὑπέρ, die jetzt durch H. HOMMEL, Chiron 6,1976,321 Anm.5 zu ergänzen sind. Man vgl. auch K. TUCHELT, MDAI (I) 25,1975,116 f.

⁴ App. Syr. 45,235 nennt sie *παιδικά* des Königs, Diod. XXXI 27 a den Timarchos etwas neutraler dessen *φίλος*.

⁵ So H. BENGSTON, Die Strategie in hellenistischer Zeit II (1944) 86–8 im Anschluß an E. BEVAN; vgl. auch O. MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria (1966) 106–7. In den Quellen wird Timarchos teils als Satrap von Babylon (App. a. a. O.), teils als Satrap von Medien (Diod. a. a. O.) bezeichnet. – Es gibt von ihm auch in größerer Zahl Münzzeugnisse: s. dazu jetzt den Literaturbericht von TH. FISCHER, Chiron 15,1985,285–389, besonders dessen Nummern 128, 151, 455, 500.

⁶ So H. BENGSTON a. a. O. II 127 Anm. 1. Appian nennt ihn ἐπὶ ταῖς προσόδοις, aber BENGSTON nimmt an, daß er die Funktion des διοικητῆς innehatte. – Möglicherweise Nennung des Herakleides im Beizeichen einer Münze Antiochos' VI.: s. TH. FISCHER a. a. O. 303 n. 112.

⁷ Polyb. XXVIII 1,1 und 22,2 (vgl. XXVII 19,1 und XXVIII 1,6). Von häufigeren diplomatischen Missionen des Timarchos ohne Präzisierung spricht Diodor XXXI 27 a. Für beide vgl. in dieser Hinsicht E. OLSHAUSEN, Prosopographie der hellenistischen Königsgesandten I (Studia Hellenistica 19,1974) 212 n. 148 und 216 n. 153.

von seiner östlichen Basis aus die Königsherrschaft usurpierte.⁸ Die Revolte endete freilich etwa 160 v. Chr. mit seinem Untergang. Trotzdem hat, wie vor einigen Jahren H. HOMMEL in ingenöser Weise an einem in Milet aufgetauchten Inschriftenfragment erkannte,⁹ ein Nachkomme des Timarchos ihn noch fast 300 Jahre später stolz als βασιλεύς bezeichnet, auf einem Rundaltar, der möglicherweise in eben dem von dem Ahnen einst geweihten Rathaus Aufstellung fand.

Herakleides, von Demetrios I. aus seiner Stellung vertrieben, hat den Untergang seines Bruders um mindestens ein Jahrzehnt überlebt. Er war, wie wir aus ausführlicherer Darstellung in einigen uns erhaltenen Partien des Polybios wissen, in den Jahren 153/2 die eigentlich treibende Kraft bei der Vorbereitung der Usurpation des Alexander Balas, indem er es in geschicktem Auftreten vor dem römischen Senat erreichte, daß den von ihm präsentierten (angeblichen) Kindern Antiochos' IV., Alexander und Laodike, die Rückkehr »in die väterliche Herrschaft« gestattet wurde (Polyb. XXXIII 18,13: ἡ δὲ σύγκλητος αὐτοῖς ἔξουσίαν ἔδωκεν ἐπὶ τὴν πατρόφαν ἀρχὴν καταπορεύεσθαι).¹⁰ Die daraufhin erfolgende Invasion Alexanders gegen Demetrios hat Herakleides noch durch Söldnerwerbung aktiv unterstützt (Polyb. XXXIII 18,14; s. unten S. 187), dann verliert sich für uns seine Spur.

Wir sehen also beide Brüder in intensiver Weise in die Krisensituation innerhalb des Seleukidenhauses in der Jahrhundertmitte verwickelt und darin im eigenen Interesse agierend.

Eudemos und Hikesios

Nur ganz an den Rand unseres Themas gehören die beiden hier kurz zu erwähnenden Milesier, die immerhin mit dem Seleukidenkönig Antiochos IV. in Berührung gekommen sind, und zwar in einer etwas eigenartigen diplomatischen Mission. Es war oben zu erwähnen, daß vor und nach dem Ausbruch des 6. Syrischen Krieges Herakleides aus Milet zweimal als Mitglied einer von Meleagros geführten Gesandtschaft im Auftrag Antiochos' IV. nach Rom ging. In einer kritischen Phase dieses Krieges, 169 v. Chr., kamen nun aber auch zwei Milesier zum König,

⁸ Diod. XXXI 27 a: (Timarchos) . . . συμπράττοντος Ἡρακλείδου τάδελφοι . . . ἔπεισε τὴν σύγκλητον δόγμα περὶ αὐτοῦ θέσθαι τοιοῦτον. Das nachfolgende Resümee ist allerdings verderbt überliefert: Τιμάρχῳ ἔνεκεν αὐτῶν βασιλέα είναι (A. v. GUTSCHMID, Geschichte Irans . . . von Alexander d. Gr. bis zum Untergang der Arsaciden, 1888, 42 Anm. 2, danach H. VOLKMANN, Klio 19,1925,393: Τιμάρχῳ ἔξειναι καὶ αὐτῷ βασιλέα είναι. TH. WIEGAND, Milet I 2 p. 74: [ἡ σύγκλητος?] Τιμάρχῳ [ἔδωκεν Μηδῶν?] βασιλέα είναι. K. ZIEGLER, RE VI A 1,1237 sowie E. GRUEN, Chiron 6,1976,85 Anm. 85: Τιμάρχον ἔνεκεν αὐτῶν βασιλέα είναι). Man vgl. dazu auch E. WILL, Histoire politique du monde hellénistique II² (1982) 367–9; E. GRUEN, The Hellenistic World and the Coming of Rome (1984) I 44; II 665.

⁹ Chiron 6,1976,319–326 (SEG XXVI 1294).

¹⁰ Polyb. XXXIII 15. 18,6–14. Vgl. dazu H. VOLKMANN, Klio 19,1925,403–5; E. GRUEN, Chiron 6,1976,91–3 sowie The Hellenistic World . . . II 585–6 und 666–7.

die im Interesse des ptolemäischen Hofes bei dem Versuch einer Beilegung des Konflikts mithelfen sollten. Polybios XXVIII 19,2 spricht von der Beteiligung einer ganzen Reihe von ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος παρεπιδημήσαντες an einer von Alexandria zum Seleukidenkönig abgehenden Gesandtschaft, als dieser schon in Ägypten eingefallen war. Dabei heißt es nach der Erwähnung einiger anderer (19,5) ἐκ δὲ Μιλήτου παρῆσαν Εύδημος καὶ Ἰκέσιος. In den Verhandlungen vor dem König nahm auch der Milesier Eudemos das Wort (20,3). Es sei aber Antiochos bei der Unterredung in geschickter Argumentation gelungen, die Gesandten von der Rechtmäßigkeit seines Anspruchs (speziell: auf Koile-Syrien) zu überzeugen (20,10), ja er habe über diese eine propagandistische Wirkung in Griechenland angestrebt (20,13 βούλεσθαι δὲ πάντων συνίστορας εἶναι καὶ μάρτυρας τοὺς ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος πρεσβευτάς). Alle Hintergründe dieser Angelegenheit, auch der Zweck der ursprünglich nach Ägypten gerichteten milesischen Gesandtschaft, bleiben uns verborgen. Aber das von W. OTTO dazu gezogene Fazit wird man übernehmen können: »Auch sie (scil. die entgegenkommende Behandlung der griechischen Gesandten) ein Baustein seiner Politik, die auf die Gewinnung der Sympathien des Griechentums des Mutterlandes abgestellt war«.¹¹ Leider sind wir nicht in der Lage, die beiden milesischen Gesandten, Träger in Milet häufiger vorkommender Namen, anderweitig zu identifizieren. Wenn sie sich also zumindest durch die Propaganda des Königs beeindrucken ließen, so tritt uns mit dem nächsten zu erwähnenden Milesier gleich ein Mann entgegen, der diese Haltung des Herrschers für seine Vaterstadt recht konkret zu nutzen verstand.

Eirenias

Auch mit der Erwähnung dieses Mannes und seiner Wirksamkeit am Seleukidenhof soll kurz auf schon Bekanntes zurückgegriffen werden. Es geht um die erst vor etwa 20 Jahren zu unserer Kenntnis gekommene diplomatische Aktivität des milesischen Staatsmannes Eirenias, von dem uns vorher durch eine Anzahl inschriftlicher Dokumente ausschließlich seine Verdienste um Intensivierung der Beziehungen zum pergamenischen Herrscherhaus bekannt geworden waren, durch die er seiner Heimatstadt zu vielfältiger Förderung verhelfen konnte.¹² Eine leider am Anfang verlorene Passage auf einem ihm in Milet errichteten Rundmo-

¹¹ W. OTTO, Zur Geschichte der Zeit des 6. Ptolemäers. ABAW NF. 11, 1934, 51. Zu der Episode vgl. auch O. MØRKHOLM, Antiochus IV of Syria 78 f.

¹² P. HERRMANN, Neue Urkunden zur Geschichte von Milet im 2. Jhd. v. Chr. MDAI (I) 15, 1965, 71–117. Der Text der Inschrift auch in Nouveau choix d’inscriptions grecques, par l’Institut Fernand-Courby (1971) 55 n. 7. Für die Rolle des Eirenias in den Beziehungen zwischen Milet und Pergamon vgl. man auch die (in der Chronologie z. T. abweichenden) Ausführungen von J. HOPP, Untersuchungen zur Geschichte der letzten Attaliden (Vestigia 25, 1977) 6–13 und J. KLEINE, Pergamenische Stiftungen in Milet, in: W. MÜLLER-WIENER (Hsg.), Milet 1899–1980, MDAI (I) Beih. 31, 1986, 129–140.

nument enthält die interessante Nachricht, daß durch seine Vermittlung Antiochos IV. den Milesiern Zollfreiheit gewährte »für alle aus dem Territorium von Milet in das Königreich eingeführten Produkte«. Er konnte sich dabei der Vermittlung der »Schwester« des Herrschers, vermutlich der königlichen Gemahlin Laodike, einer Tochter Antiochos' III., bedienen.¹³ Er wird sich also – vielleicht länger – am Seleukidenhof aufgehalten haben, freilich anders als die meisten hier zu behandelnden Landsleute lediglich in diplomatischer Mission und in ausgeprägtem Engagement zugunsten seiner Vaterstadt.

Apollonios, Sohn des Menestheus, und seine Söhne

Neben den oben genannten Brüdern Timarchos und Herakleides kennen wir noch einen anderen Milesier in einflußreicher Stellung in den Diensten Antiochos' IV., der freilich – zusammen mit seinen Söhnen – in den Turbulenzen während und nach dessen Herrschaft eine gegenteilige Entscheidung getroffen und auf sie den Aufstieg seiner Familie zu gründen versucht hat. Es ist Apollonios, Sohn des Menestheus, sicher bezeugt als Gesandter Antiochos' IV. nach Alexandria im Jahr 174 (II Makk. 4,21), vermutlich gleichzusetzen mit dem (ohne Patronymikon) bei Livius (XLII 6,6) erwähnten Anführer einer Gesandtschaft desselben Herrschers in Rom im darauffolgenden Jahr. Es spricht alles dafür, daß eben dieser Mann mit dem bei Polybios (XXXI 13,3) im Rückblick erwähnten Apollonios identisch ist, der bereits unter Seleukos IV. eine einflußreiche Stellung bekleidet hatte (μεγάλην...εύκαιριαν ἔχοντος παρὰ Σελεύκῳ), die im 2. Makkabäerbuch (4,4, hier auch das Patronymikon) als Strategie von Koilesyrien und Phöniken präzisiert wird. In Anbetracht der oben erwähnten Gesandtschaftsreisen von 174 und 173 ist dann nur die Aussage des Polybios, er habe sich κατὰ τὴν Ἀντιόχου μετάληψιν τῆς ἀρχῆς aus seiner Stellung zurückgezogen, etwas abzuschwächen: Man vermutet, daß das erst eine spätere Reaktion war, vielleicht auf die Beseitigung des uns nicht näher bekannten Mitregenten Antiochos' IV. und Sohnes Seleukos' IV. im Jahr 170.¹⁴ Wichtig für uns ist, daß Polybios angibt, wohin er ging: μεταστάντος...εἰς Μίλητον. Dazu ist dann durch einen epigraphischen Fund in Milet 1904 eine Bestätigung gekommen: In die späte Verstärkung der Stadtmauer im Süden (die sogenannte ›Gotenmauer‹) verbaut fand sich ein Block mit einem Grabepigramm, zwei verstorbenen Söhnen der Menesthiden-Familie

¹³ MDAI (I) 15,1965,73 Block 2: [größere Textlücke] Ἀντιόχου καὶ παραστησάμενος αὐτὴν εἰς τὸ λαβεῖν παρὰ τοῦ ἀδελφοῦ | βασιλέως Ἀντιόχου ἀτέλειαν τῷ δῆμῳ πάντων τῶν ἐκ τῆς Μιλησίας εἰσαγομένων γενημάτων εἰς τὴν βασιλείαν. Dazu der Kommentar S. 82–86.

¹⁴ Zu der in der Literatur umstrittenen Frage der Identität (gegen die sich z. B. noch E. OLSHAUSEN, a. Anm. 7 a. O. I 209 n. 145 ausspricht) zuletzt mit eingehender Argumentation J. G. BUNGE, Historia 23,1974,61 Anm. 20, übernommen von F. W. WALBANK, A Historical Commentary on Polybius III (1979) 481.

(Μενεσθεῖδαι) geltend, von denen gleichzeitig ihre prominente Rolle παρὰ παιδὶ Σελεύκου hervorgehoben wird:¹⁵

Inv. 252 = 623. »Wandquader aus bläulichem Marmor. Gefunden in der späten Stadtmauer. Oben, rechts und links feiner vertiefter Rand (Saumschlag). Unten leicht vorspringendes Profil (abgeschlagen). Überall Anschlußfläche«. H. 63, B. 143, D. 34 cm. Buchstabenhöhe 2,5, Zeilenabstand 2 cm. Jetzt in der Inschriftenhalle beim Museum. Tafel 1 Abb. 1.

Σῆμα μὲν ἵσθ' ὅτι τοῦτο Μενεσθεῖδᾶν ἐπὶ δισσοῖς
κίοσιν ὥγκώθη, ξεῖνε, καταφθιμένοις·
εἴ τινας εὐόλβου μεγάλας παρὰ παιδὶ Σελεύκου
Ἄσιδος ὑψηλούς ἔκλυνες ἀγεμόνας.

Der Text lautet nach der Übersetzung von W. PEEK (Griech. Grabgedichte n. 175): »Wisse, Fremder, daß dies Grab über den beiden hingesunkenen Säulen des Menestheus-Hauses aufgetürmt wurde – wenn du je von zwei ragenden Führern des großen Asien am Hof des gesegneten Seleukos-Sohnes vernommen haben solltest«.

Angesichts der Datierung der Schrift in das 2. Jhd. v. Chr. kann mit dem Seleukos-Sohn nur Demetrios I. als Sohn Seleukos' IV. gemeint sein. Da wir nun wissen, daß der eben besprochene Apollonios Sohn eines Menestheus war, lag eine Verknüpfung mit der aus der literarischen Überlieferung bekannten Familie nahe, die sich nun auch mit Sicherheit als milesisch erwies. Die Kenntnis dieser Familie, d. h. der Söhne des Apollonios, verdanken wir wieder vornehmlich einigen Fragmenten des Polybios:¹⁶

In seinem ausführlichen Bericht über die Planung und Durchführung der Flucht des Seleukiden-Prinzen Demetrios aus Rom im Jahre 162, an der ja der Historiker selbst nicht unbeteiligt war (XXXI 11,4–14,13), nennt er als wichtigsten Helfer den σύντροφος Apollonios (11,6 τῶν συνήθων, mit der Charakterisierung ἄκακος ὁν καὶ κομιδῇ νέος) mit seinen beiden Brüdern Meleagros und Menestheus und fügt hinzu, daß sie die Söhne (κατὰ φύσιν νιοῖ) des Apollonios waren, der bei Seleukos IV. Einfluß besessen hatte (13,3). Von diesen drei Söhnen ist nun offenbar Meleagros (ohne Patronymikon) bei demselben Polybios mehrmals als Führer der 170 und 169 nach Rom reisenden seleukidischen Gesandtschaft genannt, die uns oben in Verbindung mit der Person des Herakleides schon begegnet ist.¹⁷

¹⁵ Th. WIEGAND, 4. Milet-Bericht 2 f. (SPAW 1905, 534 f.) sowie AA 1906, 38 f.; danach J. GEFFCKEN, Griechische Epigramme (1916) 226; W. PEEK, Griechische Versinschriften I (1955) 1286; ders., Griechische Grabgedichte (1960) 175.

¹⁶ Hier sei verwiesen auf die kurzen Zusammenfassungen bei Ch. HABICHT, Chiron 2, 1972, 109 Anm. 19 sowie Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, Bd. I 3: 2. Makkabäerbuch (1976) 214 f.; zuletzt F. W. WALBANK, a. Anm. 14 a. O. 480 f.

¹⁷ Polyb. XXVIII 1,1 und 22,2 werden alle drei Mitglieder genannt; XXVII 19,1 und XXVIII 1,6 spricht Polybios nur von οἱ περὶ (τὸν) Μελέαγρον. Zu dieser Rolle des Meleagros vgl. auch E. OLSHAUSEN a. Anm. 7 a. O. 213 n. 149.

Apollonios hinwiederum, der Hauptakteur bei der Flucht des Seleukidenprinzen, mag mit dem später (148/7) in den Diensten Demetrios' II. bezeugten Strategen in Koilesyrien (I Makkab. 10,69) identisch und vielleicht auch schon einer der in dem milesischen Epigramm erwähnten ἡγεμόνες des Seleukos-Sohnes Demetrios' I. sein.¹⁸ Von dem dritten Bruder, Menestheus (vielleicht dem ältesten der drei), weiß man, wie auch bei Meleagros, über sein Schicksal nach der Rückkehr und Herrschaftsergreifung des Demetrios nichts mehr, so daß auch offen bleiben muß, ob er oder Meleagros der zweite der in dem Epigramm erwähnten ἡγεμόνες war.¹⁹ Immerhin hat der Scharfsinn A. WILHELMs ihn bald nach dem Bekanntwerden des milesischen Grabsteins als Adressaten eines athenischen Bürgerrechtsdekrets etwa der Jahrhundertmitte ausfindig gemacht, wo er als Μενεσθευς Ἀπολλωνίου Μιλήσιος angeführt wird.²⁰

Dieser bisher erreichte Stand unserer Kenntnis wird nun in willkommener Weise bereichert durch einen neuerlichen Inschriftenfund aus der jüngsten Phase der Grabungstätigkeit in Milet:

Inv. 1623. Block aus weißgrauem Marmor, auf dem Kopf stehend verbaut in die Kurtine der ›Gotenmauer‹ zwischen den Anlagen 8 und 9 (vgl. dafür A. v. GERKAN, Milet II 3: Die Stadtmauern, 1935, Tafel 16), freigelegt bei den Nachgrabungen im Jahre 1963. H. 57,5, B. 149, D. 52 cm. Buchstabenhöhe Z. 1–2 2,8–3, Z. 3–4 2,2 cm, Zeilenabstand 2 bzw. 1,3 cm. Die Schrift beginnt in einem Abstand vom linken Rand und reicht bis unmittelbar an den rechten Rand des Blockes, wo sie in den Zeilen 1 und 2 auf einen Anschlußblock weitergelaufen sein muß. Tafel 2 Abb. 1.

’Απολλώνιος Ἀπολλωνίου τοῦ [Μενεσθέως],
 Λαχάρης Ἀπολλωνίου τοῦ Μεν[εσθέως],
 Πραξινόη Μελεάγρου τοῦ Λαχάρου,
 4 ’Απάμη Ἀπολλωνίου τοῦ Μενεσθέως.

Die Buchstabenformen verweisen die Inschrift mit Sicherheit in das 2. Jhd. v. Chr.; der Zusammenhang mit der Menesthiden-Familie wird durch das Nebeneinander

¹⁸ Dieses Detail ist unsicher wegen der Divergenz mit der bei Flavius Josephus (Ant. Iud. XIII 88) vorliegenden Überlieferung, wonach er in den Diensten des Alexander Balas stand. HABICHT und WALBANK (s. oben Anm. 16) bevorzugen die Angabe des Makkabäerbuches, im Gegensatz etwa zu H. BENGTSON, Strategie II 177 Anm. 3.

¹⁹ W. PEEK, Griechische Grabgedichte p. 305 scheint anzunehmen, daß das Epigramm Meleagros und Menestheus gilt. Etwas mißverständlich HABICHT und WALBANK an den Anm. 16 genannten Stellen, nach denen man an alle drei Brüder denken würde, was aber dem Text des Epigramms widerspricht.

²⁰ A. WILHELM, WS 34,1912,423 zu IG II² 982,7 (vgl. dort die Addenda; eine Abbildung des Steines AE 1918,101). Ohne Angabe von Gründen bemerkt M. J. OSBORNE, Naturalization in Athens II (1982) 195 im Kommentar zum Wiederabdruck der Inschrift (ib. I 229 D 113) zu WILHELMs Vorschlag: »This is possible, but far from certain«. Er wird akzeptiert z. B. von HABICHT an den beiden in Anm. 16 genannten Stellen.

der Namen Menestheus, Apollonios und Meleagros gesichert. Es liegt nahe, Apollonios und Lachares als Brüder anzusehen, zu denen sich noch Apame als Schwester gesellen dürfte. Unklar bleibt der Zusammenhang der an 3. Stelle genannten Praxinoë mit der Familie: ist sie die (früh verstorbene) Enkelin des Lachares von Z. 2 oder gehört sie einer Nebenlinie der Familie an?

Die für Apollonios gegebene Filiation (sofern der Name des Großvaters richtig ergänzt ist) stimmt mit der aus der literarischen Überlieferung für den oben vorgestellten jüngeren Apollonios gewonnenen überein. Es spricht also viel dafür, diesen mit jenem zu identifizieren. Dann war es vielleicht eben auch der in seleukidischen Diensten bezeugte Feldherr (s. A. 18), was uns dann veranlassen kann, unseren Stein auch unmittelbar mit dem Grabepigramm (das in derselben Mauer verbaut war) zu verbinden – unter der schon erwähnten Annahme, daß Apollonios sowohl Demetrios I. wie später auch seinem Sohn diente. Neben dem Epigramm müssen ja auf jeden Fall an dem Monument die in diesem nicht genannten Namen der Toten angebracht gewesen sein, und die könnten uns mit diesem neu gefundenen Stein vorliegen. Die Bezeichnung der beiden Brüder als Μενεσθεῖδαι nach dem Namen des Großvaters wäre sinnvoll; die Namen der Frauen mögen dann später nachgetragen worden sein, sie sind auch durch die kleinere Schrift abgesetzt. Zwar ist darauf hinzuweisen, daß beide Steine sich nicht durch gemeinsame Maße verbinden lassen, was aber bei einem sicher vorauszusetzenden größeren Monument nicht unbedingt ein Einwand sein muß. Bei einer solchen Kombination ergäbe sich dann die Konsequenz, daß der zweite der in dem Epigramm gerühmten ἡγεμόνες Demetrios' I. der uns sonst völlig unbekannte Lachares war, also weder Meleagros noch Menestheus. Der Name Λαχάρης ist in Milet neu, aber er ist z. B. einmal in Iasos bezeugt (IvIasos 172,8) und ist regional offenbar überhaupt schwer einzugrenzen.²¹ Der Name Ἀπάμη hingegen klingt im Rahmen einer in seleukidischen Diensten stehenden Familie programmatisch,²² er kommt sonst in Milet nicht vor, erinnert aber an die für Milet bzw. Didyma ja wichtige Rolle der seinerzeitigen königlichen Wohltäterin.²³

Nun gibt es in Milet aber noch ein weiteres Grabmonument, auf dem der Name

²¹ In den Umkreis der seleukidischen Verwaltung fällt ein neuer Beleg aus Phrygien vom Jahr 267 v. Chr., wo ein Λαχάρης Πάπου als ἐγλογιστής τῶν Ἀχαιοῦ erscheint: M. WÖRRE, Chiron 5, 1975, 59 Z. 7. Gegen den Versuch der Erklärung des Namens als dorisch durch W. S. FERGUSON hat sich St. Dow, CPh 52, 1957, 106 f. mit dem Nachweis wiederholten Vorkommens auch in Athen gewandt.

²² Man denke an die ebenfalls programmatische Bedeutung der Benennung der Kinder des Alexander von Megalopolis, von der Appian Syr. 13,50 berichtet: Φίλιππόν τε καὶ Ἀλέξανδρον καὶ Ἀπάμαν (vgl. Liv. XXXV 47,5). Den Namen Ἀπάμη führte im 2. Jhd. v. Chr. noch die erste Gemahlin Prusias' II. und Mutter Nikomedes' II. von Bithynien, die eine Tochter Philipps V. und Schwester des Perseus war (A. WILHELM, JOEAI 11, 1908, 75–82 = Kl. Schr. II 1, 309–16; vgl. Ch. HABICHT, RE XXIII 1, 1095 und 1107).

²³ Vgl. IvDidyma 480 und 113; dazu W. GÜNTHER, Das Orakel von Didyma in hellenistischer Zeit (MDAI [I] Beih. 4, 1971) 23 ff. sowie J. SEIBERT, GGA 1974, 194–9.

Απολλώνιος Μενεσθέως eingetragen ist, so wie er von dem Vater der zuletzt besprochenen fünf Kinder (wenn man die bei Polybios und die in der Inschrift genannten zusammennimmt) geführt wurde. Auf den ersten Blick wäre es verlockend, auch hier an Identität zu denken, so daß uns also auch der Grabstein des seinerzeit besonders unter Seleukos IV. einflußreichen Milesiers, der laut Polybios ja auch in seine Heimatstadt zurückgekehrt ist, erhalten wäre. Der Befund spricht hier allerdings dagegen, verdeutlicht uns andererseits, wie wenig uns aus dem sicher komplizierten Geflecht von Familienbeziehungen innerhalb der milesischen Prominenz letzten Endes doch nur bekannt ist.

Inv. 65. »Gefunden 19. 10. 1899 in westl. Stadtmauer auf der Außenseite« (Tagebuch); »Block der byzantinischen Stadtmauer im SW., Vermauerung der letzten Ausfallpforte« (Schede); jetzt in der Inschriftenhalle beim Museum. Block aus grauem Marmor, alle Seiten erhalten; Anschluß nach links und rechts (Klammerlöcher auf der Oberseite) sowie oben (Dübelloch). H. 29, B. 120, D. 59 cm. Buchstabenhöhe: Namenseintragungen 2,5–3, Epigramm 1,7 cm, Zeilenabstand ca. 1 cm. Um die Schriftfläche herum ca. 1 cm breiter Saumschlag. Tafel 1 Abb. 2.

Βατιώι Ἀρτέμωνος
χρηστὴ γαῖρε.

Βατιώ Πύλωνος,

Πικρή μοι λυκάβαντος ἐπήλυθε μοῖρα δυσαίων
οὐλόμενός τε χρόνου μήν ΑΠΑΤΗΝΟΡΙΩΝ·
ώλεσα γάρ καὶ πρὶν τέκνου νεοθηλέα βλαστόν
4 δρόφανά τ' ἐκ πατρὸς δώματα τῷδ' ἔσιδον.
"Ηδη νῦν ἀχθινὸν ἐπιστρωφήσατ' ἄτρακτον,
Μοῖραι, καὶ ζωὰν πλήσατ' ἐμεῦ τέκεος·
ἀρκετ γάρ μοι μικρὸς ὑπὸ χθονὶ παῖς· ὁ δὲ πατρὶ⁸
λιπέσθω γήρως καὶ βιότοιο φύλαξ.

Ἀρτέμων Εἰρηνίου,
Πύλων Εἰρηνίου,
Μενεσθώ Εἰρηνίου,
Σώπολις Μόσχου,
Ἀπολλώνιος
Μενεσθέως.

Übersetzung des Epigramms:

»Schmerzlich traf mich das unheilvolle Geschick dieses Jahres und verderblich im Ablauf der Zeit der Monat . . . (?); denn schon früher verlor ich den frischen Sproß eines Kindes, und ich sah das Haus von dem Vater durch ihn (?) verwaist. Jetzt aber läßt die schlimme Spindel sich kräftig drehen, ihr Moiren und gebt dem Leben meines Kindes Fülle. Genug für mich ist der kleine Junge unter der Erde; dieser möge am Leben bleiben, dem Vater ein Hüter des Alters und des Lebens(unterhalts)«.

Nach den Schrift- und Buchstabenformen wird man die Inschrift in das 2. Jhd. v.Chr. datieren, und zwar eher in dessen Mitte oder zweite Hälfte. Charakteristisch sind etwa: die Form des Π mit noch verkürztem rechten Bein und oben der nach beiden Seiten verlängerten Querhaste, Α mit gebrochener Querhaste, Θ mit dreieckigem Punkt in der Mitte, Ζeta in der Form Ζ, Ξ ohne senkrechten Mittelstrich, dazu die zwar deutlich durchgeführte, aber im ganzen eher noch zurück-

haltende Form der Apizierung.²⁴ Zunächst sind offenbar nur der Name der Batio, Tochter des Artemon, sowie das darunter stehende Epigramm auf den Stein gesetzt worden, später erfolgten die weiteren Namenseintragungen, die z. T. ganz eng an die Zeilenenden des Epigramms anschließen (das M des Namens Menestho ist sogar in das N am Ende von V. 3 des Epigramms hineingezogen). Die Namenseintragungen der rechten Kolumnen weisen auch unter sich etwas unterschiedliche Schrift und Buchstabengrößen auf. Es wird sich also um sukzessive Bestattung handeln.

Der Grabstein ist demnach der jung verstorbenen Batio,²⁵ Tochter des Artemon, gewidmet gewesen, deren Schicksal in dem anschließenden Epigramm beklagt wird.²⁶ Seine z. T. etwas verschnörkelte Sprache gibt dem Verständnis einige Schwierigkeiten auf: Noch keine sichere Erklärung habe ich für das Ende des ersten Distichons, in dem, nach der Nennung eines Jahres in V. 1, auf einen bestimmten Monat hingewiesen zu sein scheint, der offenbar Batio den Tod gebracht hat: er soll wohl irgendwie mit dem Begriff ἀπάτη als »betrügerisch« gekennzeichnet werden.²⁷ Auch der zweite Pentameter, V. 4, mit der Erwähnung des »verwaisten Hauses« ist rätselhaft: Geht τῷδε auf das zuvor genannte Kind (durch dieses = durch seinen Tod), oder könnte es auf den vorher erwähnten Monat zurückgreifen (durch diesen = in diesem)? Dementsprechend fragt man sich, ob ἐκ πατρός zu δώματα zu ziehen ist (vom Vater ererbt) oder ob es (statt einfachem πατρός) ὄρφανά präzisieren soll, womit dann vom Tod auch des Vaters berichtet würde. Und weiter: War damit Batiros Vater oder der des Kindes gemeint? Schließlich: wer ist dann der V. 7 erwähnte überlebende Vater? Man kann jedenfalls nicht sagen, daß die Familienverhältnisse klar dargestellt sind.²⁸ Im

²⁴ Für die Buchstabenformen kann weitgehend auf die Charakterisierungen MDAI (I) 15,1965,74f. und 97 verwiesen werden (mit einigen Literaturhinweisen); dabei scheint die Schrift unseres Grabsteins etwas jünger zu sein als die dort behandelten Eireniias-Inschriften der 60er und beginnenden 50er Jahre.

²⁵ Zur Schreibung des Namens Βατιώ mit der Endung -ώι vgl. L. ROBERT, Collection Froehner. Inscriptions grecques (1936) p. 24; J. u. L. ROBERT, Bull. épigr. 1952 n. 135.

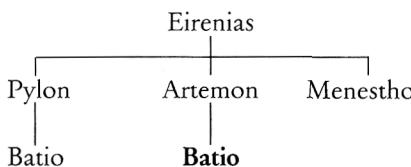
²⁶ Der Inhalt des Epigramms war seinerzeit von TH. WIEGAND, AA 1904,194 so resümiert worden: »Erst ging mir ein Kind dahin, jetzt, da ich einem anderen das Leben gab, steige ich selbst hinab. Unter der Erde habe ich ja an dem toten genug, wenn nur der lebende Knabe dem Vater als Stütze des Alters bleibt«. Damit sind allerdings die Schwierigkeiten, die der Text bietet, ausgeklammert. Für Überlegungen und Hinweise zu seinem Verständnis sowie (z. T. übernommene) Übersetzungshilfen bin ich W. PEEK, für Vorschläge zu dem Problem in V. 2 auch W. BÜHLER und W. GÜNTHER zu Dank verpflichtet.

²⁷ W. PEEK liest ἀπάτην ὄριων »der den Betrug (durch den Tod der Mutter) zum Abschluß bringen sollte«. W. GÜNTHER denkt an eine Komparativform zu adjektivisch verwendetem ἀπατήνωρ: ἀπατηνορίων. W. BÜHLER schließlich erwägt eine spielerische Veränderung des Monatsnamens Ἀπατούριων zu Ἀπατηνορίων, ausgehend von antiken Etymologien, die Ἀπατούρια von ἀπάτη ableiten (u. a. Etym. Magn. 119,3; Suda A 2940; vgl. auch Ephoros, FgrHist. 70 F 22 und Harpokration).

²⁸ W. PEEK schlägt als Übersetzung von V. 4 vor: »Ich habe das vom Vater ererbte Haus durch dies (Kind) verwaist gesehen«; die Formulierung zeige, »daß ihr Mann dort eingehie-

übrigen enthält das Gedicht freilich in diesem Genus verbreitete, konventionellere Gedanken.²⁹

Die in der Inschrift eingetragenen Personen ermöglichen etwa folgende genealogische Verbindung:



Bei dieser Rekonstruktion wären zuerst zwei jung verstorbene Basen mit dem gleichlautenden Namen Batio beigesetzt worden, danach drei Geschwister der Elterngeneration, die alle Kinder eines Eirenias waren. Freilich sind auch andere Kombinationen möglich, und die zuletzt Eingetragenen, Sopolis und Apollonios, lassen sich überhaupt nicht direkt mit der Familie verknüpfen. Wesentlich ist aber die in der Mitte des Stemmas gegebene Abfolge Eirenias – Artemon – Batio. Sie findet sich nämlich gleich zweimal wieder in einem von A. REHM rekonstruierten Stemma IvDidyma p. 174, mit dem er ältere Versuche B. HAUSOUILLIERS und seiner selbst berichtigt und ergänzt hat. Hauptzeugnis ist die Propheteninschrift des Artemon IvDidyma 235 A I, der bezüglich seiner Herkunft angibt (Z. 5): μητρὸς δὲ Βατιοῦς τῆς Ἀρτέμωνος τοῦ Εἰρηνίου. Den Artemon, Vater der Batio, hat REHM in seinem letzten Versuch mit dem Stephanophoren von 36/5 (Milet I 3,126,29) gleichgesetzt, den Großvater Eirenias, der seinerseits Sohn eines Artemon war, vermutungsweise mit einem etwa 105 v. Chr. bezeugten Stifter in Didyma (IvDidyma 475,27), der auch als Tamias (ib. 45,5) und Gymnasiarch (Milet I 9,368,1) genannt zu sein scheint, identifiziert. Diese Datierungen stellen sich gegen einen zunächst verlockenden Versuch, den Propheten Artemon der Didyma-Inschrift als den im Epigramm erwähnten überlebenden Sohn der Batio anzusehen und damit beide Inschriften eben in der Person der Batio zu verknüpfen. Es spricht vielmehr alles dafür, daß wir mit dem Grabstein eine frühere Generationenabfolge dieser Familie fassen, mit der wir noch im 2. Jhdt. v. Chr. bleiben. Die in Z. 4 und 5 der rechten Eintragung genannten Menestho, Tochter des Eirenias, und Sopolis, Sohn des Moschos, werden immerhin durch IvDidyma 394,3–5

tet hatte, und daß sie nach dem Tod des einen Kindes zeitweilig kinderlos geblieben war. . . . Der Mann ist offenbar schon seit längerem tot, sonst müßte er genannt sein». Wenn man annimmt, daß der in Z. 2 der rechten Kolumne verzeichnete Artemon, Sohn des Eirenias, der Vater der Toten ist, und daß diese Eintragung später erfolgt ist, könnte man darin eine Bestätigung der Interpretation PEEKS sehen.

²⁹ Für οὐλόμενος V. 2 kann auf J. PIRCHER, Das Lob der Frau im vorchristl. Grabepigramm der Griechen (Comment. Aenipont. 26,1979) 50 Anm. 49 verwiesen werden. Einige Parallelen zu den Gedanken »Haus, durch den Tod verödet« und »Spindeln der Moirai« sind im Index der Griechischen Grabgedichte von W. PEEK 372 bzw. 373 verzeichnet.

insofern als zur selben Familie gehörig erwiesen, als in der dortigen, auf Grund der Stephanephorenennennung in das Jahr 54/3 datierten Eintragung nebeneinander ein Prophet Σώπολις Μόσχου und eine Hydrophore Μενεσθώ Σωπόλιος erscheinen, von denen REHM annahm, daß es sich um Vater und Tochter handelt.³⁰ Ein Zusammenhang dieser Namensträger mit der Eirenias-Artemon-Familie war bisher nicht bekannt. Aber für das Auftreten des Frauennamens Μενεσθώ wird nun vielleicht eine Erklärung angeboten in dem Erscheinen eben des an letzter Stelle in unserer Liste eingetragenen Ἀπολλώνιος Μενεσθέως: Er könnte demnach durch Verschwagerung der Sopolis-Moschos-Familie mit derjenigen der Apollonios-Menestheus-Reihe, eben als weibliche Variante des Menestheus-Namens, hereingekommen sein,³¹ und in ähnlicher Weise auch in die Familie mit der Eirenias-Artemon-Abfolge Eingang gefunden haben. Wir gewinnen so den Eindruck von einer Art Liaison von drei bisher getrennt bezeugten milesischen Familien, vielleicht schon im frühen 2. Jhd. v. Chr. durch entsprechende ›Heiratspolitik‹ bewerkstelligt. Angesichts der sich damit andeutenden komplizierteren Zusammenhänge wird man jedenfalls im Hinblick auf eine Identifizierung des hier genannten Menestheus-Sohnes Apollonios Zurückhaltung üben, etwa gegenüber der – von der Chronologie her wohl vertretbaren – Vermutung, er könne ein Sohn des oben genannten (durch Polybios XXXI 13,3 und IG II² 982 bekannt gewordenen) prominenten Menestheus sein. Noch weniger ist es vorderhand möglich, eine Verbindung zwischen der Eirenias-Artemon-Linie unseres Grabsteins und dem im 3. Abschnitt oben erwähnten Eirenias, Sohn des Eirenias, herzustellen. Man kann nur sagen, daß die Verflechtung der in diesem Kapitel betrachteten Familie des Seleukiden-Günstlings Apollonios mit der übrigen milesischen Prominenz etwas deutlicher erkennbar wird.³² Dazu folgt gleich noch ein ähnliches Beispiel.

³⁰ Wie IvDidyma 335 und 336 zeigen, hat sich diese Namensabfolge noch bis in die Kaiserzeit fortgesetzt, wo ein Tl. Κλαύδιος Σώπολις (er wird auch noch in einer unpublizierten Grabinschrift eines Sohnes in Milet genannt) als Vater einer Κλαυδία Μενεσθώ bezeugt ist.

³¹ Als Parallelfall kann z. B. auf das Stemma einer Familie aus Halikarnass verwiesen werden, wo der Name Μελανθώ neben dem Masculinum Μελάνθιος erscheint: D. H. FRENCH, Epigraph. Anat. 4, 1984, 78.

³² Abschließend sei erwähnt, daß möglicherweise noch ein weiterer allerdings sehr stark zerstörter und noch nicht sicher gelesener Grabstein (Inv. 1296) der Familie des Apollonios zuzuweisen ist, auf dem der Name eines Menestheus vorzukommen scheint. – Im übrigen sind die prosopographischen Forschungen zum 2. Jhd. v. Chr. in Milet auf ihre Weise auch durch die Lücke in den Stephanephorenlisten zwischen 184 und 89 v. Chr. erschwert. In diese Lücke gehört z. B. ein Stephanephore Πύλων hinein, der ohne Patronymikon auf einem nach Samos verschleppten Fragment einer vom Delphinion stammenden Proxenie-Eintragung aufgetaucht ist: G. DUNST, Acta of the Fifth International Congress of Greek and Latin Epigraphy, Cambridge 1967 (1971) 101 III, von DUNST vermutungsweise auch in Milet I 3,107 eingesetzt: [Ἐπὶ στεφανηφόρου [Πύλωνος] τοῦ Πύλωνος. Bei Vorliegen der Stephanephorenliste wüßten wir, ob DUNSTS Ergänzung und Annahme der Filiation zutreffend ist oder ob der Stephanephore des nach Samos verschleppten Steines vielleicht unser Πύλων

Antigonos, Nauarch des Alexander Balas

In die südliche Stadtmauer in ihrer späten Phase (»Gotenmauer«) verbaut hat sich auch der folgende Stein gefunden, der uns eine bisher noch ganz unbekannte weit verzweigte milesische Familie des späteren 2. Jhdts. v. Chr. kennen lehrt und einen weiteren Beleg für Beziehungen zum Seleukidenhof liefert.

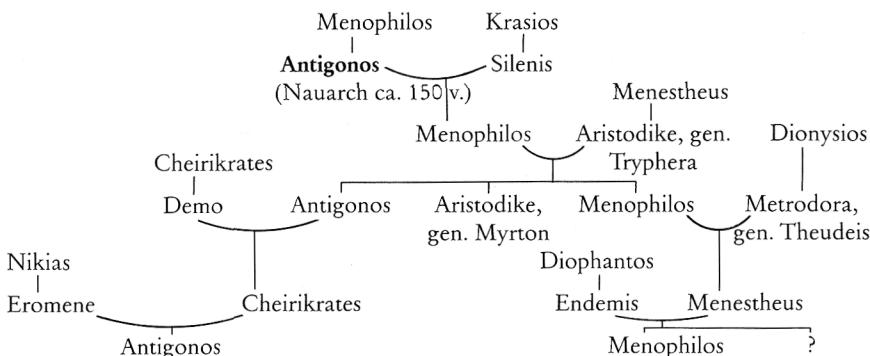
Inv. 1622. Block aus grauem Marmor, auf dem Kopf stehend verbaut in die »Gotenmauer« zwischen den Anlagen 8 und 9 (s. oben zu Inv. 1623), freigelegt im Jahre 1963 (und an Ort und Stelle belassen). H. 56,5, B. 117, D. 39 cm. Buchstabenhöhe 2,5–3, Zeilenabstand 0,8–1,3 cm. Die Schriftfläche ist mit dem Zahnen geglättet. Tafel 2 Abb. 2.

’Αντίγονος Μηνοφίλου ὁ γενόμενος ναύαρχος Ἀλεξάνδρου τοῦ Συρίας βασιλέως· γυνὴ τούτου Σιληνὶς
 Κρασίου· νιὸς τούτων Μηνόφιλος· γυνὴ τούτου Ἀριστοδίκη
 4 Μενεσθέως ἡ καλουμένη Τρυφέρα· νιὸι τούτων Ἀντίγονος·
 Μηνόφιλος, θυγάτηρ Ἀριστοδίκη ἡ καλουμένη Μύρτον·
 γυνὴ Ἀντιγόνου Δημώ Χειρικράτου· νιὸς τούτων Χειρικράτης·
 γυνὴ Μηνοφίλου Μητροδώρα Διονυσίου ἡ καλουμένη Θευδεῖς·
 8 νιὸς τούτων Μενεσθεύς· γυνὴ Χειρικράτου Ἐρωμένη Νικίου· νιὸς τούτων Ἀντίγονος· γυνὴ Μενεσθέως Ἐνδημίς Διοφάντου· νιὸι τούτων Μηνόφιλος καὶ (vacat)

Die Schrift wirkt in sich etwas ungleich und könnte auf verschiedene Entstehungsphasen bzw. spätere Weiterführung der einmal begonnenen Inschrift weisen. Die mäßig durch Verdickungen am Strichende verzierten Buchstaben enthalten wenig charakteristische Formen; unglücklicherweise fehlt in dem gesamten Text ein Π, das noch am ehesten für eine Einengung der Datierung brauchbar wäre. Α hat gebrochene Querhaste, Σ hat parallele Schenkel ebenso wie Μ, Ξ ist ohne senkrechten Mittelstrich geschrieben, in der Mitte des Θ erscheint noch das Dreieck, das sich etwas zum Strich auszudehnen beginnt. Die runden Buchstaben sind im allgemeinen ebenso groß wie die anderen, nur gelegentlich geringfügig kleiner. Aus all dem ergibt sich eine Datierung etwa an der Wende vom 2. zum 1. Jhd. v. Chr., wenn nicht überhaupt erst später im 1. Jhd. Bemerkenswert ist das Abbrechen des Textes ohne erkennbaren Grund nach dem καὶ in Z. 11 (übrigens dem ersten in dem ganzen Text vorkommenden καὶ).

Eἰρηνίου war und die Kombination mit Milet I 3,107 aufzugeben wäre. Ähnliches gilt übrigens für den auf demselben Stein in Samos (Kolumn II) angeführten Stephanephoren Σώπολις, wo mir DUNSTS Identifizierung mit dem Stephanephoren von 26/5 Σώπολις Ἀντιγόνου wegen des späten Datums höchst zweifelhaft erscheint.

Die genaue Aufzählung mit Angabe der Verwandtschaftsverhältnisse ermöglicht auf jeden Fall die Erstellung des folgenden Stemmas der verzweigten Familie, von der mithin 5 aufeinanderfolgende Generationen greifbar werden:



Bevor auf den Charakter und die historische und prosopographische Einordnung des Textes eingegangen werden soll, seien einige Bemerkungen zur Namenkunde vorausgeschickt. Ganz neu und bisher noch nicht bezeugt sind, wenn ich mich nicht irre, die Frauennamen Θευδεῖς und Ἐνδημίς, aber beide lassen sich an bekannte Bildungen anknüpfen: Θευδεῖς vermutlich an die im ionischen Raum (auch Milet) verbreitete Form Θευδᾶς,³³ Ἐνδημίς an das Masculinum Ἐνδημος, das in Erythrai belegt ist.³⁴ Andere Namen sind selten bzw. bisher für Milet nicht nachweisbar: Σιληνίς, Δημώ, Χειρικράτης.³⁵ Die Frauennamen Τρυφέρα, Μύρτον, Ἐρωμένη waren in Milet schon bezeugt.³⁶ Ein besonderer Name, weil in

³³ Zu Θευδᾶς vgl. L. ROBERT bei N. FIRATLI, Les stèles funéraires de Byzance gréco-romaine (1964) 164, dort auch ein Münzbeamter Θευδῆς (s. auch IvEphesos 3312). Unter den ›Milesiern‹ in Athen findet sich eine Θεύδιον Θευδᾶ (IG II² 9675).

³⁴ IvErythrai 24,7; vgl. F. BECHTEL, Histor. Personennamen 127. Die Formen entsprechen dem Nebeneinander von Ἀντίδημος und Ἀντιδημίς (letzteres registriert bei F. DORNSEIFF-B. HANSEN, Rückläufiges Wörterbuch der griech. Eigennamen [1957] 193; den Beleg konnte ich allerdings nicht ausfindig machen).

³⁵ Für Σιληνίς konnte ich nur die beiden Belege in der Form Σιληνίς in der Anth. Pal. ermitteln (VII 456,1 und XI 409,2), beide zur Bezeichnung von trinkfreudigen Damen gewählt: »nomen fictum accommodate ad mulieris ingenium« (JACOBS) bzw. »un nom expressif« (DES PLACES); in Paros findet sich eine Σειληνή (IG XII 5,197). – Δημώ, nach PAPE-BENSELER häufiger, kommt (in der Akkusativ-Form Δημοῦν) z. B. in Smyrna vor (IvSmyrna 8). – Χειρικράτης finde ich in Ephesos bezeugt (IvEphesos 3291β).

³⁶ Zu Τρυφέρα und der dazugehörigen Namensgruppe vgl. die auch für unseren Fall wichtigen Bemerkungen bei L. ROBERT a. Anm. 33 a. O. 187. Zur Verwendung als Beiname stellt sich als Parallel das von ROBERT zitierte Beispiel mit Τρύφαινα. – Μύρτον kommt in Milet noch einmal auf einem noch unpublizierten Grabstein vor (Inv. 301); zur Verbreitung vgl. (J.u.) L. ROBERT, Bull. épigr. 1969 n. 432 und StudClas 16,1974,76. – Ἐρωμένη: Milet I 3,151,20.

Milet in seiner Herkunft noch nicht sicher geklärt, ist Κράσιος,³⁷ mit dem wir auch schon zu der Frage prosopographischer Anknüpfungen kommen.

Aber zuvor noch ein Wort zum Charakter der Inschrift! Sie präsentiert sich ja als reine Namenliste und erinnert in dieser Form auf den ersten Blick an die bekannte Art der Aufzählung ganzer Familien in den Neubürger-Listen von der Delphinionwand. Freilich paßt der Block von seinen Maßen her ganz und gar nicht zu dem dortigen Material. Des weiteren gibt es verständlicherweise keine Neubürger-Familienliste, die über 5 Generationen reicht. Da das Fundmaterial in der sogenannten Gotenmauer so gut wie ausschließlich aus der in der südlichen Nachbarschaft gelegenen Nekropole stammt, wo von größeren Familiengräbern und aufwendigen Monumenten leicht große Blöcke zur Verstärkung der Mauer demoliert werden konnten, spricht alles dafür, daß auch unser Stein mit seinen beträchtlichen Ausmaßen von einer Grabanlage kommt. Er bleibt als eine möglicherweise sukzessive entstandene oder auch zu einem späteren Zeitpunkt gewissermaßen rückblickend aufgezeichnete Grabschrift in der hier vorliegenden Form auf jeden Fall ungewöhnlich. Denkbar wäre, daß oberhalb des uns erhaltenen Steines noch ein anderer mit Beschriftung saß, der vielleicht weitere Erklärungen gab. Rätselhaft bleibt ja auch das Abbrechen der Inschrift an der Stelle, wo zumindest der Name eines zweiten Sohnes von Menestheus und Endemis erwartet wird. Aber es scheint mir müßig, hier Spekulationen über den Grund dieses Befundes nachzugehen.

Ohne Zweifel die interessanteste Aussage ist die über die Stellung des Ahnherren der großen Familie und damit wohl ursprünglichen Grabherrn Antigonos: ὁ γενόμενος ναύαρχος Ἀλεξάνδρου τοῦ Συρίας βασιλέως, was mit größter Wahrscheinlichkeit auf Alexander Balas führt.³⁸ Bemerkenswert ist dabei auf jeden Fall seine Bezeichnung als König von Syrien. Diese im geographischen Sinne ja für diese Zeit zutreffende Benennung ist uns fast ausschließlich aus der literarischen Überlieferung geläufig, wo sie von Polybios an in Wendungen wie οἱ τῆς Συρίας

³⁷ Der in der Inschrift Milet I 7,249 belegte Name ist von A. WILHELM, PAA 1931,333 f. = Akademieschr. II 333 als von einem phrygischen Ort Κρασοῦ abgeleitetes Ethnikon erklärt worden. Dagegen haben J. u. L. ROBERT unter dem Eindruck eines neuen Belegs aus Thessalien, wo ein Mann aus Dreros den Namen führt, eher kretische Herkunft vermutet (Bull. épigr. 1951 n. 124).

³⁸ Man könnte u.U. auch an Alexander II. Zabinas denken (128–123), der von Ptolemaios VIII. gegen Demetrios II. lanciert wurde (und der z. B. bei Diod. XXXIV/XXXV 28,3 auch als βασιλεὺς τῆς Συρίας bezeichnet wird). Er hat indessen längere Zeit nur Teile von Syrien in der Hand gehabt und nach der Phase seiner Alleinherrschaft dann durch Antiochos VIII. Grypos ein unrühmliches Ende genommen (s. A. R. BELLINGER, The End of the Seleucids, Transactions of the Connecticut Acad. of Sciences 38, 1949, 62–5). Vor allem die sonstigen oben besprochenen Gesichtspunkte für Verbindungen des Alexander Balas nach Pergamon und zu dem Milesier Herakleides sprechen dafür, in dem in der Inschrift genannten König den bekannteren ersten Alexander zu sehen, nicht den vorgeblichen Sohn (so Euseb. Chron. I 258,23 Schoene: βασιλέα τῆς Ασίας Ἀλέξανδρον, ὃς νιὸν Ἀλέξανδρον).

(V 34,6) bzw. ἐν Συρίᾳ (XXVIII 20,6) βασιλεῖς oder ἡ ἐν Συρίᾳ βασιλεία (II 71,4; IV 2,7.48,5) in der Anwendung auf die Seleukiden erscheint, und zwar schon für die Zeit Antiochos' III.³⁹ Inschriftlich begegnet der Ausdruck einmal in der bekannten römischen »lex de piratis persequendis« von ungefähr 100 v. Chr., und zwar in dem schon länger bekannten delphischen Exemplar: τοὺς βασιλεῖς τοὺς ἐν Συρίᾳ βασιλεύοντας.⁴⁰ Es mag also eine damals gängige Bezeichnung gewesen sein, aber natürlich nicht die offizielle Titulatur, die keinen geographischen Begriff enthielt.⁴¹ In einer Grabinschrift, die möglicherweise erst geraume Zeit später aufgezeichnet worden ist, war die Formulierung sicher unproblematisch.

Antigonos, der Sohn des Menophilos, hat also unter dem Usurpator und kurzlebigen Herrscher Alexander Balas (150–145)⁴² die Stellung eines Nauarchen innegehabt. Bei unserer geringen Kenntnis des Aufbaus der seleukidischen Flotte ist nicht zu entscheiden, ob damit der Befehl nur über einen Teil der Flotte, ein Geschwader, gemeint ist oder ob Antigonos, wofür einiges sprechen mag, an höchster Stelle die Gesamtflotte befehligte.⁴³ Speziell für Alexander Balas ist auch

³⁹ Die Belege aus der Literatur sind zusammengestellt bei E. BIKERMAN, *Institutions des Séleucides* (1938) 5 Anm. 1; vgl. auch CH. EDSON, CPh 53, 1958, 165 und 170 Anm. 82 und 83. Speziell auf Alexander Balas bezogen ist die etwas engere »Definition« bei Photios Bibl. Cod. 244 (VI 126,33 Henry) = Diod. XXXII 10,1: Ἀλέξανδρον τὸν Κοίλης Συρίας καὶ Ἀντιοχείας βασιλεύοντα. In den sonstigen literarischen Quellen wird als sein Herrschaftsgebiet teils Syrien (Liv. Per. LII; Diod. XXXIII 3; Ioseph. Ant. Iud. XIII 80; Iustin. 35,1,6; Zon. IV 23; Synk. p. 551,8), teils Asien genannt (Ioseph. Ant. Iud. XIII 119); in der Chronik des Hieronymus (143b Helm) heißt Alexander *Syriae et Asiae imperans* (vgl. Synk. 551,12).

⁴⁰ FDelphes III 4,37 B 9. In dem neuen Exemplar von Knidos bricht der Text unmittelbar vor dieser Angabe ab: HASSALL-CRAWFORD-REYNOLDS, JRS 64, 1974, 202 Kolumne III 41.

⁴¹ Auch die von CH. EDSON CPh 53, 1958, 153–170 besprochene Bezeichnung des Seleukidenreiches als *imperium Macedonicum* beruht ausschließlich auf literarischen Quellen (dazu ausführlich D. MUSTI, SCO 15, 1966, 111–138). Ein spezifischer lokaler Ehrentitel ist die Benennung Antiochos' IV. in der Inschrift aus Babylon OGI 253 als σωτῆρ τῆς Ἀσίας (vgl. O. MØRKHOLM, *Antiochus IV of Syria* 100).

⁴² Für Alexander Balas bleibt noch immer grundlegend die Untersuchung von H. VOLKMANN, Demetrios I. und Alexander Balas, *Klio* 19, 1925, 373–412, ergänzt durch den Aufsatz »Zur Münzprägung des Demetrios I. und Alexander I. von Syrien«, ZNum 34, 1923, 51–66. Neuere Zusammenfassung bei E. WILL, *Histoire politique du monde hellénistique II²* (1982) 373–9.

⁴³ Für die Flotte im Seleukidenreich vgl. E. BIKERMAN, *Institutions des Séleucides* 98–100. Bekannt sind unter dem Titel ναύαρχος bei den Seleukiden Alkippos zur Zeit der Keltenkämpfe Antiochos' I. (IvErythrai 28,3,5.42; zur Datierungsfrage M. WÖRRLE, *Chiron* 5, 1975, 61–72), Diognetos (Polyb. V 43,1) und Polyxenidas (App. Syr. 22,103) unter Antiochos III. Dabei gibt BIKERMAN a. a. O. 100 für die ersten beiden die Umschreibung »chef de la flotille«, während Polyxenidas etwa von TH. LENSCHAU, RE XXI,2 (1952) 1851 als »Großadmiral« bezeichnet wird. M. L. STRACK erkennt in dem Artikel »Nauarchos« RE XVI 2 (1935) 1895 (Kritik im Hinblick auf Unvollständigkeit: L. ROBERT, RPh 18, 1944, 14 Anm. 4) »bei den Seleukiden den Anschein, als gab es nur einen (ständigen) N(auarchos) der Flotte«.

innerhalb der sehr unvollständigen Überlieferung gar nichts über eine Aktivität der Flotte bekannt, so daß es nicht verwunderlich ist, daß wir unserem Antigonos in den literarischen Quellen nicht begegnen. Wenn wir auf Grund des Fehlens eines Ethnikons in unserer Inschrift voraussetzen, daß Antigonos Milesier war (dazu unten), stellt er sich – vielleicht als der am höchsten avancierte – als Flottenführer immerhin neben einige andere milesische Nauarchen des 2. und 1. Jhdts., bei denen freilich zum Teil die Möglichkeit besteht, daß sie das Amt als städtische Funktion ausübten.⁴⁴

Bei der Schilderung der politischen Rolle des Herakleides sind wir oben schon einmal auf Alexander Balas geführt worden: Der milesische bzw. aus Milet stammende Politiker wird ja als entscheidende Figur bei der Vorbereitung der Machtgreifung des Usurpators genannt, als Wegbereiter zunächst bei dem Auftritt vor dem Senat, dann auch bei der Vorbereitung der Rückkehr. Hierbei mag es auch im Hinblick auf unseren Antigonos von Interesse sein, daß ein leider am Schluß verstümmeltes Fragment des Polybios von der Söldnerwerbung und Gewinnung prominenter Personen durch Herakleides und seiner Ankunft in Ephesos spricht.⁴⁵ Man kann sich zumindest vorstellen, daß in diesem Zusammenhang auch Milet von den Vorbereitungen zur Invasion berührt wurde, und daß vielleicht bei dieser Gelegenheit Antigonos für das Unternehmen gewonnen wurde. Daß zu dieser durch Herakleides vorbereiteten Invasion Syriens durch Alexander freilich ganz

⁴⁴ In die Zeit der Mithridatischen Kriege datiert M. SEGRE den Nauarchen Apelles, Sohn des Leontiskos, auf einer in Kos gefundenen Inschrift (Clara Rhodos VIII 1936, 240; zur selben Familie gehört übrigens, was noch nicht gesehen wurde, die von TH. PEKARY veröffentlichte Inschrift MDAI [I] 15, 1965, 118 n. 1). Ob der Milesier Meniskos, Adoptivsohn des Eirenius und natürlicher Sohn des Thargelios, in der berühmten Gruppe der drei in Rom geehrten Flottenführer aus der Zeit des Bundesgenossenkrieges in dem SC von 78 v. Chr. (BRUNN, Fontes⁷ n. 41; MORETTI, IGUR I 1) mit seinen Kollegen den Titel ναύαρχος trug, ist unsicher (die Ergänzung, von MOMMSEN für eine Lücke am Ende von Z. 6 des griechischen Textes vorgeschlagen, wird von den Neueren nicht aufgenommen). Ein städtischer Nauarch war vermutlich der Milet I 3, 167 genannte Hegemon, Sohn des Philodemus (zu ihm s. unten), so wie auch die in späteren Ehreninschriften in Didyma mehrmals verwendete Formel γένους (ἀπὸ) ναύαρχων auf eine städtische Funktion hinweist. Zu solchen städtischen Nauarchen s. auch S. M. SHERWIN-WHITE, Ancient Cos (1978) 209.

⁴⁵ Polyb. XXXIII 18, 14 εὐθέως ἔξενολόγει καὶ προσεκαλεῖτο τῶν ἐπιφανῶν ἀνδρῶν * * * ἀφικόμενος δ' εἰς Ἐφεσον ἐγίνετο περὶ τὴν παρασκευὴν τῆς προκειμένης ἐπιβολῆς. Als Ergänzung der Lücke wurde von REISKE ὄσους ἡδύνατο vorgeschlagen, von BÜTTNER-WOBST ὡς πλείστους, von F. PIEJKO τοὺς ἐπιτηδείους: vgl. WALBANK, Commentary III 561, der einen längeren Ausfall für möglich hält. Auch in der armenischen Übersetzung der Chronik des Eusebios (p. 120,3 Karst) wird von Alexander gesagt: »welcher die Fremden . . . in Sold hatte« (bei Synkell. p. 551,4 ist διὰ μισθοφόρων ξένων auf die Unterstützung durch Ptolemaios VI. bezogen); man vgl. auch Joseph. Ant. Iud. XIII 58. Daß gerade Ephesos auch die Möglichkeit für Söldnerwerbungen bot, betonen H. VOLKMANN, Klio 19, 1925, 404 und M. LAUNEY, Recherches sur les armées hellénistiques I (1949) 433. Bei letzterem wird übrigens im Hinblick auf Anwerbemöglichkeiten auch »la place importante tenue par les Milésiens« herausgehoben.

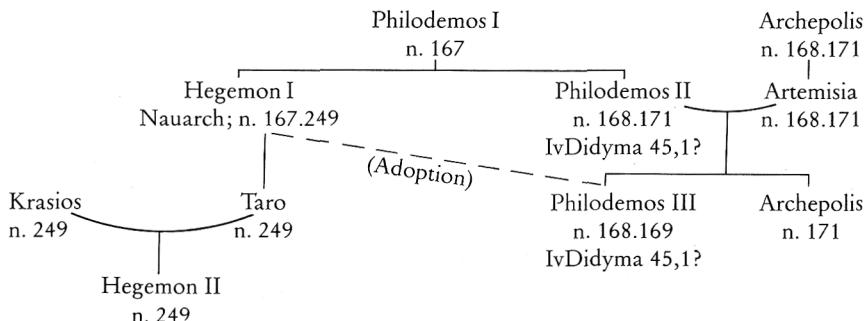
wesentlich die Unterstützung durch auswärtige Herrscher trat, wird in den Quellen deutlich hervorgehoben: das war neben Ptolemaios VI. und Ariarathes V. von Kappadokien in besonderer Weise Attalos II. von Pergamon,⁴⁶ der nach dem bei Diodor XXXI 32 a erhaltenen Bericht (wo fälschlich der Name Eumenes überliefert ist) den in Smyrna lebenden, dem Antiochos IV. ähnlichen jungen Mann (μειρακίσκος) überhaupt entdeckt und dann in Pergamon mit dem königlichen Diadem ausgestattet haben soll, bevor er ihn nach Kilikien schickte und dort seinen Anspruch auf den väterlichen Thron propagieren ließ.⁴⁷ Bei dem Engagement prominenter Milesier für die Sache des Usurpators könnte also auch der Einfluß der pergamenischen Regierung eine Rolle gespielt haben, an die die Milesier seit Eumenes II. ja stark attachiert waren.⁴⁸

Der durch die milesische Inschrift bekannt gewordene Antigonos ist nun freilich weder, wie schon erwähnt, in der literarischen Überlieferung greifbar, noch läßt er sich prosopographisch in Milet selbst anderweitig nachweisen. Und das gilt auch, wahrscheinlich mit einer Ausnahme, für die ja doch stattliche Zahl der auf dem Stein aufgezählten Familienangehörigen, immerhin 21 Personen. Wir kennen aus Milet und Didyma nicht ganz wenige Träger der Namen Antigonos und Menophilos, die ja in der Familie unseres Nauarchen zu alternieren scheinen, aber gerade auf dem Weg über die häufiger hinzugefügte Filiation läßt sich kein einziger mit den in der Inschrift Genannten identifizieren oder kombinieren. Nur zwei Namen aus der Liste führen etwas weiter. Ausgehend von der Annahme, daß der Name des Vaters der Gattin des Antigonos, Krasios (Z. 3) in Milet eine Seltenheit darstellt (s. A. 37), kann man dazu neigen, zu einem anderen durch eine Inschrift hier bezeugten Träger desselben Namens und wohl auch etwa Zeitgenossen eine Verbindung herzustellen, wenn nicht gar Identität anzunehmen: Es geht um die Ehreninschrift für Κράσιος Ἀπολλωνίου, errichtet von seiner Gattin Taro und seinem Sohn Hegemon (Milet I 7 249). Über den Namen des Vaters der Taro, der dann auch von ihrem Sohn geführt wurde (Hegemon) sowie vor allem auch über materielle Indizien für die Zugehörigkeit zu einem größeren Monument (von etwa 7 m Länge!) hat A. REHM eine Kombination mit mindestens 4 Ehreninschriften (Milet I 3,167.168.169.171) der gleichen Zeit (Wende vom 2. zum 1. Jhd. v. Chr.) vorgenommen und das Ensemble als »Reste einer Statuenreihe der Familie Philodemos« (I 3 p. 266) bezeichnet. Kombiniert man danach die an getrennten Stellen (I 3 p. 266 und I 7 p. 233) gegebenen Stemmata, ergäbe sich folgender Familienzusammenhang:

⁴⁶ Von einer Koalition »der anderen Könige« gegen Demetrios I. generell spricht Polyb. III 5,3; alle drei Könige führt auch Iustin. 35,1,6 an, während bei Euseb. Chron. p. 120,3 Karst und Synk. p. 551,4–8 Ptolemaios und Attalos genannt werden. Von Ptolemaios allein berichtet App. Syr. 67,354, von Attalos allein Strab. XIII 4,2 p. 624.

⁴⁷ Dazu zuletzt ausführlicher J. HOPP a. Anm. 12 a. O. 79–85.

⁴⁸ Man vgl. dafür die Anm. 12 angegebene Literatur, dazu noch R. E. ALLEN, The Attalid Kingdom (1983) 114–121.



Am einfachsten wäre es nun, den Krasios dieses Stemmas mit dem Krasios in der Familie des Antigonos (S. 184) gleichzusetzen, wodurch Silenis, die Frau des Nauarchen Antigonos, zu einer Schwester des Hegemon II würde und damit dann übrigens auch Enkelin eines Nauarchen, des Hegemon I. Ein Einwand gegen diese Lösung könnte allenfalls sein, daß in der Nachkommenschaft dieser Silenis dann aber in keinem Falle ein aus *ihrer* Familiendition stammender Name auftaucht, wie es bei solchen Familienverbindungen sonst eigentlich üblich ist. Wenn man daher gegenüber einer Identifizierung der Κράσιοι beider Stammbäume einige Zweifel behält, kann doch auf jeden Fall an einer irgendwie gearteten Familienverbindung festgehalten werden. Eine weitere Familienverbindung, hier aber auch wieder ohne die Möglichkeit präziser Rekonstruktion, ist aber m. E. auch aus dem zweimaligen Auftauchen des Namens Menestheus in der Familie des Antigonos abzulesen, wobei erkennbar ist, daß der Name durch Einheirat, nämlich vom Schwiegervater des Antigonos-Sohnes Menophilos her, in die Familie gekommen ist. Damit geraten wir aber mit einiger Wahrscheinlichkeit in die oben ausführlicher besprochene Apollonios-Menestheus-Familie mit ihren dort schon festgestellten weiterreichenden Verbindungen.⁴⁹ So zeigt sich jedenfalls auch diese neu aufgetauchte Familie des Nauarchen Antigonos verknüpft und in gewissem Sinne eingebunden in die milesische Prominenz des 2. Jhdts. v. Chr. mit ihrer für die Geschichte der Stadt wie für ihre auswärtigen Beziehungen wichtigen Rolle.

Die hier zusammengestellten ›Milesier am Seleukidenhof‹ waren sicher keine einheitliche Gruppe mit übereinstimmender Haltung und Bedeutung. In den erkennbaren Einzelheiten ihrer Karrieren und Besonderheiten der jeweiligen Beziehungen zum syrischen Herrscherhaus treten unterschiedliche, im einzelnen meist nicht sicher eruierbare Motive hervor, die zwischen selbstlosem Eintreten für die Vaterstadt und ehrgeizigem individuellen Aufstiegsstreben, ja Opportunismus, oszillieren dürften. Aber der Erkenntniswert der hier vorgelegten Detail-Ergebnisse

⁴⁹ Ein anderer Träger des Namens Menestheus, dessen Familie andernfalls noch in Betracht käme, ist der durch Zeugnisse nur aus dem frühen 3. Jhdt. v. Chr. belegte Μενεσθεύς Ἰφικράτους: Milet I 3,138 III 67; I 7,245; IvDidyma 483,4.

nisse mag doch über den engeren Rahmen der Prosopographie und der damit in Erscheinung getretenen Familienpolitik der städtischen Elite etwas hinausreichen. In den recht vielfältigen Formen der Beziehungen dieser Söhne der Vaterstadt Milet gibt sich wohl doch auch eine aus dem 3. Jhdt. weiterwirkende Orientierung in Richtung auf das Seleukidenreich zu erkennen, die auch durch den Frieden von Apameia und die Einbeziehung der Stadt in den Herrschaftsbereich der pergamenischen Könige nicht abgeschnitten worden ist. Gerade die Episoden des Zusammenwirkens oder der Interessenidentität von Attaliden und Vertretern des Seleukidenhauses in diesem 2. Jhdt. mögen wie der Stadt Milet insgesamt so auch einzelnen ihrer Vertreter die Ausgestaltung ihrer Verbindungen zum Hof in Antiochia erleichtert haben. Im einzelnen hat dann freilich auch die dynastisch komplizierte Situation bei den Seleukiden mit ihren Gegensätzen und Wechselfällen speziell in der Zeit nach der Regierung Antiochos' IV. Epiphanes zu unterschiedlichen Verhaltensweisen und wechselnden Loyalitäten der am Hof zu Einfluß gelangten Milesier geführt. So steht dem Attachement der Familie des Apollonios an das Schicksal Demetrios' I. die klare Parteinahme des Herakleides gegen ihn und für die Person des Usurpators Alexander Balas gegenüber, und in seinem Gefolge vielleicht auch der Aufstieg des Nauarchen Antigonos. In dem Verhalten dieser Vertreter der städtischen Führungsschicht spiegeln sich gewissermaßen die Probleme der Spätzeit des Seleukidenreiches, so wie dessen Schicksal selbst in diesem 2. Jahrhundert verquickt ist mit der prekären und in vielem labilen Gesamtsituation der Mittelstaaten des östlichen Mittelmeers, wie sie die militärischen Siege Roms am Beginn des Jahrhunderts geschaffen hatten und wie sie die römische Diplomatie über lange Zeit aufrechterhielt.

*Universität Hamburg
Seminar für Alte Geschichte
Von-Melle-Park 6, VIII
2000 Hamburg 13*

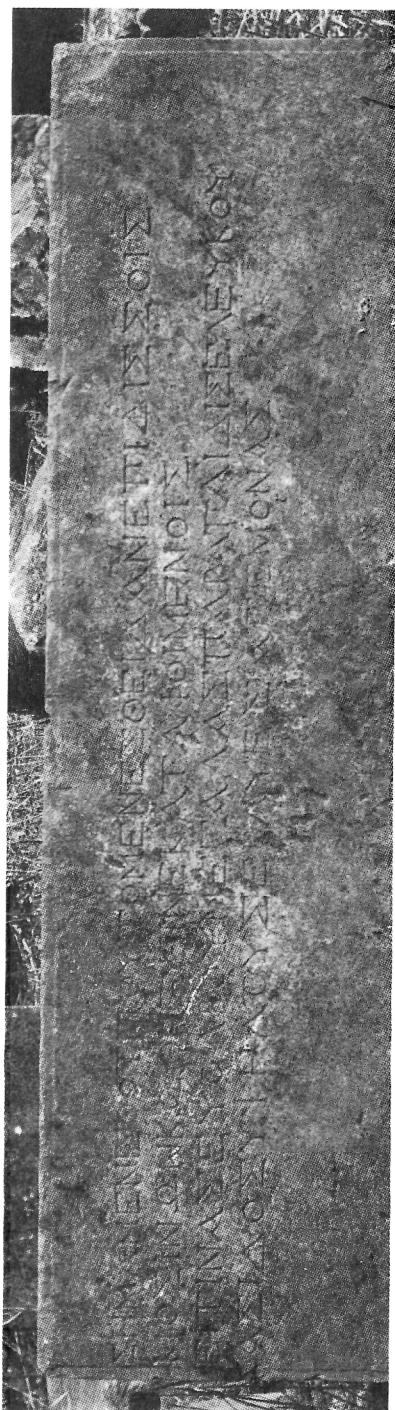


Abb. 1 (Foto P. Hermann)

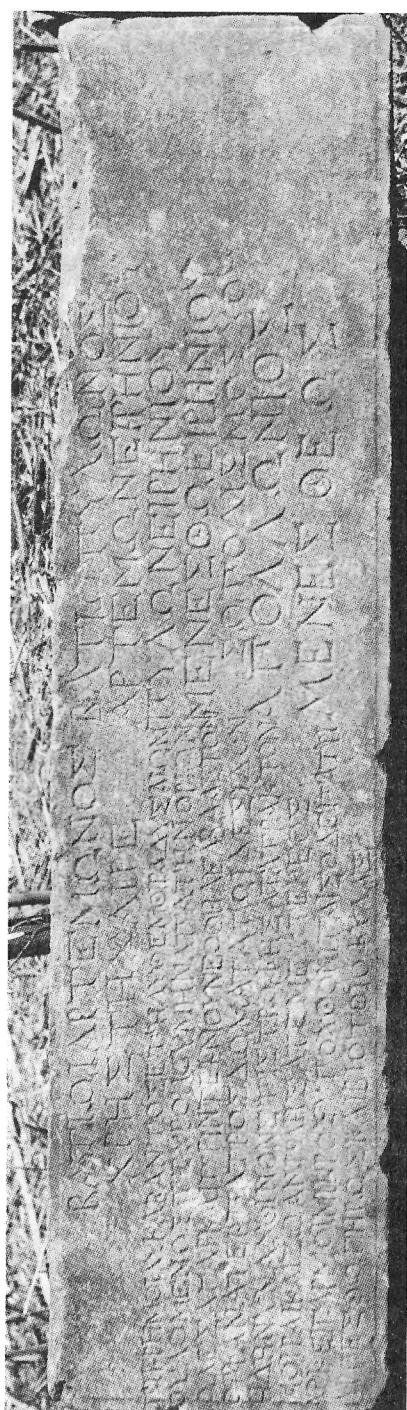


Abb. 2 (Foto P. Hermann)

Taf. 1

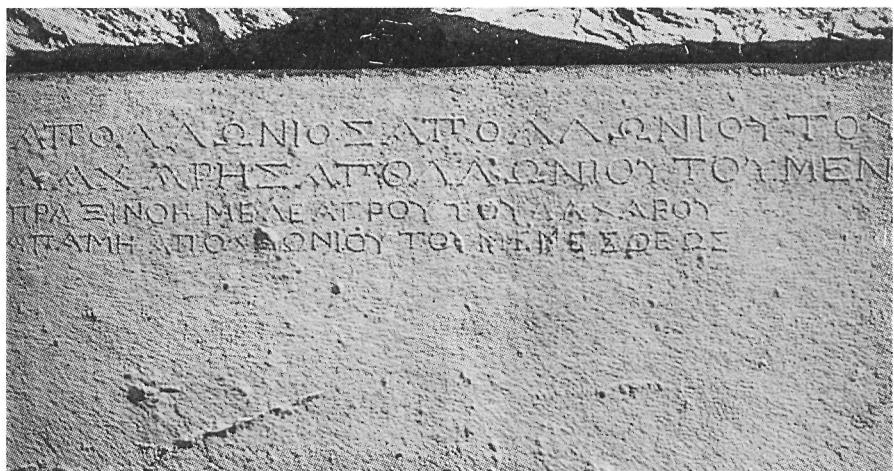


Abb. 1 (Foto H. Erdmann)

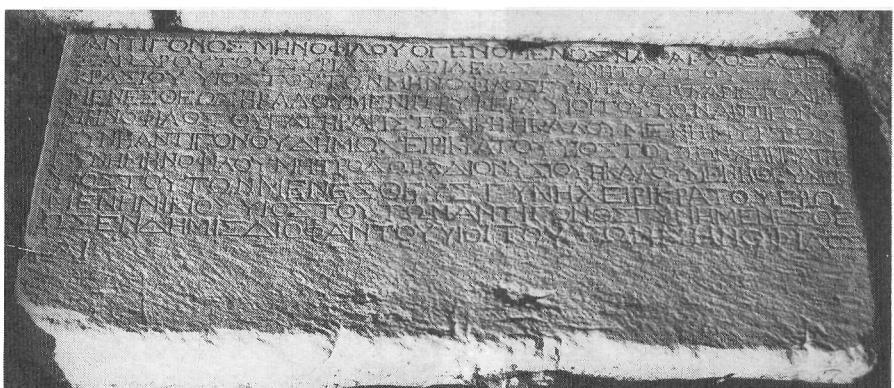


Abb. 2 (Foto H. Erdmann)